

Die Flucht vor den Frauen

Autor(en): **Bratt, John**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **17 (1914)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Flucht vor den Frauen.

Don John Bratt.

Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

Nein, beim besten Willen konnte ich ihn nicht wiedererkennen, wie angestrengt ich auch in meinem Gedächtnis unter meinen früheren Schulkameraden suchte, zu denen er, wie er sagte, gehört hat.

„Israel Erik,“ klärte er mich schließlich lachend auf.

„Donnerwetter, bist du wirklich Israel Erik?“ rief ich überrascht aus. „Ja, da mußt du schon verzeihen; mein Schulkamerad dieses Namens war ein ... ein nicht ganz so eleganter und stattlicher Herr!“

„Sage nur ganz ruhig, daß er ein ungechlachter Bauernlümmler gewesen ist,“ antwortete er lachend. „Aber das Leben in Amerika stußt einen schon zurecht, wenn man nur ins rechte Geleise kommt. Und ich hatte viel Glück draußen, besonders als ich unsern Landsmann Ewald Brungren traf, wenn du dich seiner noch erinnerst.“

Ich erinnere mich dunkel, daß dieser, ein noch tölpelhafterer Bauernbursche als Erik, einige Jahre, ehe ich die Schule verließ, ausgewandert war.

„Der hat Glück gehabt,“ wiederholte er, „und eine köstliche Geschichte könnte ich dir von ihm erzählen.“

Wir suchten ein behagliches Restaurant auf, und als wir uns bei einem guten Glase Wein gegenüberfaßen, begann er:

„In den ersten Jahren war mir's schlecht gegangen, und ich war ziemlich herunter, als ich eines Tages Brungren traf. Er hatte bereits viel Geld geschafft, freute sich, einem alten Bekannten zu begegnen und engagierte mich als Aufseher seines Goldgebiets. Er hatte eine ziemlich große Strecke gemietet, hatte mehrere Arbeiter in seinem Dienst und bot mir einen sehr anständigen Lohn. Eines Tages stießen wir auf eine außerordentlich ergiebige Goldader; in kurzer Zeit war Brungren steinreich, und der Ruf von seinen Erfolgen verbreitete sich rings im Lande. Natürlich ließen ihn auch die Frauen der Gegend bald verstehen, daß sie nichts dagegen hätten, seine Millionen in einem christlichen Ehebund mit ihm zu teilen.

Du erinnerst dich vielleicht von früher noch, daß Ewald Brungren sehr schüchtern war und sich auf Frauenzimmer absolut nicht verstand. Und nun stand er da, umgeben von einer Schar von Mädchen und Witwen, die ihn alle seines Geldes wegen heiraten wollten.

„Wie soll ich mich vor ihnen retten?“ fragte er mich öfter als einmal. „Ich fürchte wirklich, daß eine von ihnen mich in einem unbewachten Augenblick festnagelt und vor den Altar oder richtiger gesagt vor das Standesamt schleppt!“

Und obwohl ich über seine Beforgnis lachen mußte, sagte ich mir innerlich, daß es einer schlauen Abenteuerin, an denen es dort nicht fehlte, sehr leicht gelingen könnte, ihn bei seiner Unerfahrenheit in solchen Dingen zu düpiieren. Mehrscherzhaft riet ich ihm deshalb:

„Nun, so berufe doch einen geschickten Detektiv her, der die Frage der Vergangenheit und größeren oder geringeren Achtbarkeit all dieser heiratslustigen Weiber mit Leichtigkeit lösen könnte – für den Fall, daß dich wirklich eine von ihnen fängt.“

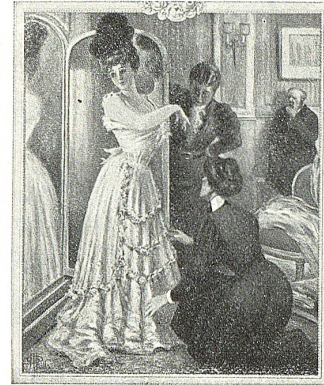
„Jhurra! Das ist eine glänzende Idee!“ rief er da entzückt aus. „Ich werde nach einem Detektiv telegraphieren, und das sofort! Denn siehst du, hm ... – eigentlich habe ich schon manchmal daran gedacht – zu heiraten – zwar noch nicht an eine Bestimmte – doch heiraten möchte ich ganz gern – aber ich könnte leicht von einer Schwindlerin überrumpelt werden – wenn auch nur, indem sie mich zu irgendeinem unvorsichtigen Wort verleitet, das sie dann benutzt, um einen Zwang auf mich auszuüben.“ Und er verließ mich wirklich, um nach einem Detektiv zu telegraphieren.

Doch nach einigen Tagen begegnete er mir mit noch kläglicheren Mienen als zuvor. „Hör mal,“ sagte er, „das scheint ein merkwürdiges Detektivbureau zu sein, an das ich da telegraphiert habe! Sie antworteten, daß ihr bester Detektiv auf diesem Gebiet, Wilson, mit dem ersten Zuge kommen werde; aber ich habe bis jetzt noch keinen Schimmer von ihm gesehen! Ja, und – hm – gerade in den letzten Tagen habe ich klarer als je erkannt, daß es ein böses Ende nehmen wird. Als ich zum Beispiel neulich auf dem Fest bei Barriions war, mußte ich die verzweifeltste List anwenden, um nicht

PASSEMENTERIE B. FRIDERICH

Multergasse No. 10 ST. GALLEN Multergasse No. 10

Telephon:
Geschäft
1928



Telephon:
Wohnung
1078

Stets Eingang neuester

Mode-Artikel:

Krawatten, Handschuhe

Patent- und Seidensamt

Spitzen, Bänder, Galons

Tressen, Knöpfe, Gürtel etc.

Buttericks Schnittmuster u. Journale

Seidenstoffe

en gros Mercerie en détail

Fabrikation und Lager in

Passementerie

für Möbel, Teppiche, Konfektion

Soutachieren o Kurbelsticken

Plissieren

Prompte Lieferung! Billige Preise!
Reelle Bedienung!

mit einer dieser heiratslustigen Damen allein zu bleiben. Sie wollten mich durchaus hinauslocken, um mit mir in der schönen Mondschein-
nacht zu promenieren und wandten tausend Kniffe an. Und die Ge-
fährlichste von ihnen ist sicher Frau Hjärden! — Sie hat mich aller-
dings noch nicht direkt angezapft, starrt mich aber unaufhörlich mit
ihren großen, blauen Augen an und ist überall, wo ich bin.“

„Frau Hjärden? Die schöne, junge Dame, die Barrisons uns
vorgestellt haben? Ein neuer Ankömmling, glaube ich? Ich habe
sie wenigstens vorher noch nicht gesehen.“

„Ja, und — und das aller schlimmste ist —, daß ich gleich beim
ersten Sehen Gefallen an ihr fand,“ sagte Brungren in kläglichem Ton.
Ich mußte ihm ins Gesicht lachen.

„Aber, lieber Freund, was ist denn darüber zu weinen, wenn
sie dir gefällt? Falls du eine brave Frau in ihr erkennst, so heirate
sie. Amen!“

„Du hast leicht scherzen, du mit deiner reizenden Braut, von
der du weißt, daß sie ein prächtiges Mädel ist. Aber wie soll ich
denn Frau Hjärden erkennen?“

„So schick' ihr einen Detektiv auf den Hals,“ lachte ich unbarm-
herzig, „depeeschiere nochmals an jenes Bureau oder an ein anderes.“

So! Sie ist also auch fort, ist Brungren nachgereift?! War die
schöne Witwe wirklich dem Millionär gefolgt, um ihn in die Ehe
zu treiben? Sollte diese reizende Frau in der Tat eine so raffinierte
Abenteuerin sein?

Brungren war etwa eine Woche fort, als ich plötzlich eines
Abends das folgende Telegramm erhielt: „Komme sofort. Ich
wohne im Hotel Madison, Newyork. Ewald.“

Was war nun geschehen? War es etwas mit Frau Hjärden?!
Ich reiste mit dem nächsten Zuge und kam abends spät in Newyork
an. In dem angegebenen Hotel wohnte kein Reisender des Namens
Brungren, erklärte man mir, hatte auch nicht hier gewohnt. Da
stand ich nun, voller Erstaunen und Unruhe. Ich wollte mich gerade
in einige Hotels auf die Suche begeben, als mir jemand auf die
Schulter schlug und Brungren neben mir stand. Er sah bleich und
verstört aus.

„Was um Gottes Willen ist denn nur los?“ fragte ich hastig.

„Still! Folge mir rasch in mein Zimmer!“ antwortete er flüsternd.

„Aber du wohnst ja nicht hier,“ sagte ich verwundert.

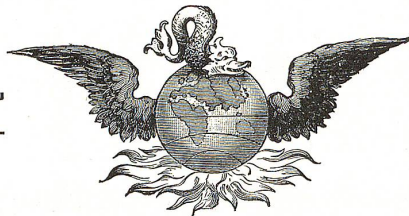
„Ja, doch unter anderm Namen. Ich will dir gleich alles erklären.“
In seinem Zimmer angekommen, verschloß er sorgsam die Tür

Schweizer. Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur

Aktien-Kapital: 10,000,000 Franken

Einbezahltes Kapital: 6,000,000 Franken

Einzel-Unfall-, Kollektiv-,
Reise- und Kinder-Unfall-
Versicherung



Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-,
Kautions- und Veruntreuungs-
Versicherung

Seit Beginn ihrer Tätigkeit (1. Juli 1875) bis 31. Dezember 1912 hat die Gesellschaft für **1,766,843** Schadenfälle an
Entschädigungen bezahlt **Fr. 236,279,012.95.**

C. GUGGENBÜHL

General-Agentur St. Gallen für die Kantone St. Gallen und Appenzell

„Nein, das werde ich nicht tun,“ antwortete er mit großer Be-
stimmtheit. „Wenn Frau Hjärden, was ich hoffe, ein guter und
netter Mensch ist, wäre ja das der größte Schimpf für sie — denke,
wenn sie bereits erfahren hätte, daß ich — nein, das geht nicht!“

Bei der nächsten Gelegenheit beobachtete ich Frau Hjärden so
genau wie möglich. Sie war sehr schön, hatte kluge, große, blaue
Augen, feine Züge, prachtvolles, goldbronzenes Haar und eine
äußerst elastische Gestalt. Sie schien sehr still und zurückhaltend zu
sein, doch ich konnte den Eindruck nicht los werden, daß sie Brungren
und alle, die mit ihm sprachen, genau beobachtete, und daß es ihr
in unauffälliger Weise stets gelang in seiner Nähe zu sein. Das er-
weckte in mir einen instinktiven Argwohn gegen sie, und ich verbarg
ihm diese meine Beobachtung nicht.

„Also hast du es auch bemerkt?“ rief er aus. „Und dabei kann
ich nicht leugnen, daß sie mich in hohem Grade interessiert — ja,
ich fürchte fast, daß ich im Begriffe bin, mich in sie zu verlieben.
Und nun ist sie wahrscheinlich eine richtige Abenteuerin! Ich glaube,
mir bleibt nur eins übrig: ich reise fort!“ klagte er.

Und er tat es wirklich, ohne mir sein Reiseziel zu verraten.

Als ich nach einigen Tagen wieder bei Barrisons zu einer kleinen
Gesellschaft war, sah ich mich sofort nach der schönen Frau Hjärden
um, fand sie jedoch nicht.

„Sie suchen vergebens,“ klärte mich Frau Barrison auf meine
Frage auf, „sie hat uns schon wieder verlassen und ist abgereist —
wohin, weiß ich nicht.“

und sagte rasch: „Was soll ich beginnen? Du mußt mir helfen!
Wohin ich auch gefahren bin, ist Frau Hjärden mir gefolgt! Wie sie
mich überall erwischt hat, ist mir ein Rätsel. Wenn du nicht auf
einen Ausweg kommst, schließt die Sache damit, daß ich mich ihr
auf Gnade und Ungnade ergebe!“

Ich suchte ihn zu beruhigen, doch es gelang mir nur teilweise.
„Wo ist sie jetzt?“ fragte ich.

„Das weiß ich nicht. Aber ich könnte darauf schwören, daß sie
nicht weit entfernt ist. Ich habe meinen Namen vertauscht und alle
möglichen Umwege gemacht, doch sie spürt mich überall aus!“

Ich begann ernstlich zu fürchten, daß diese fixe Idee meinem
armen Freund den Verstand verwirrt hätte. Er litt sicher an Ver-
folgungswahn. Um ihn, wenn noch möglich, zu heilen, beschloß
ich, ihm zu einer Reise nach unserm alten Schweden zu raten; dort
würde er vielleicht sein früheres Gleichgewicht wiedergewinnen,
dessen ihn die jahrelange übermäßige Arbeit beraubt zu haben
schien. Es bedurfte nicht vieler Worte, um ihn dazu zu überreden.
In größter Eile beschlossen wir, daß ich inzwischen seine geschäftlichen
Angelegenheiten versehen sollte und unterrichteten uns über die
nächste Verbindung nach Europa. Früh am folgenden Morgen ging
ein Schiff nach England.

„Und nun wollen wir in die Stadt gehen, ein gutes Souper
nehmen und von allem sprechen, außer von Frau Hjärden,“ sagte
ich schließlich. „Wenn ich mit dir bin, fürchtest du sie doch wohl
nicht, wie?“ — „Ich . . . ich weiß wirklich nicht, ob ich sie über-

hauptsächlich fürchte," stammelte er nervös. „Dienlich liebe ich sie noch mehr, als ich sie fürchte.“

Das Problem war mir zu verwickelt. Ich sah davon ab, es zu lösen, und wir fuhren mit dem Fahrstuhl hinunter, um das Hotel zu verlassen. Als wir das große Vestibül betraten, war die erste Person, die wir sahen — Frau Harden!! Der arme Brungren blieb jäh stehen, starrte sie erblaffend an und packte mich krampfhaft am Arm. Dann ließ er mich wieder los, ging direkt auf die schöne Frau zu und sagte gebrochen:

„Frau Harden . . . ich halte es nicht länger aus . . . Ich erbeuge mich Ihnen auf Gnade und Ungnade! . . . Nehmen Sie mich mit Haut und Haar!“

Ehe ich noch herbeieilen konnte — ich stand wie gelähmt vor Bestürzung — war Frau Harden ein paar Schritte zurückgetreten und sah nun ebenso erstaunt erst Brungren, dann mich an.

„Nein . . . ich glaubte . . . ich hatte keine Ahnung, daß . . .“ stammelte mein Freund nun doppelt verlegen. „Was sind Sie denn?“ „Das ist wirklich lächerlich,“ antwortete sie und sah nun weniger ernst aus.

„Die Firma hat Sie doch sicherlich davon unterrichtet, daß sie mich schickt?“

„Die Firma? Welche Firma?“ rief ich neugierig aus.

„Die Detektiofirma natürlich, an die Herr Brungren telegraphiert hatte!“ lautete die verblüffende Antwort.

Brungren stand wie aus den Wolken gefallen.

„Sie sind also . . . ein Detektiv?“ presste er schließlich heraus, „ein weiblicher Detektiv? und gar keine . . .“

Nun brach Frau Harden in Lachen aus, in ein klingendes, heiteres Lachen, das klang wie Musik.

„Nein, gar keine . . .“ antwortete sie noch immer lachend. „Nun

Ribana
Fein Durchlässig
Elastisch
Unterkleidung
Wilhelm Benger Söhne Stuttgart

Jaeger's
Woll-
Unterkleidung
ist die älteste und bewährteste.
Alleinige Fabrikanten:
W. BENGERSÖHNE,
Stuttgart.

CARL SPECKER

Schmiedgasse 19 · Magazine zum Wollenhof · Bankplatz
ST. GALLEN

Spezialgeschäft für Bonneterie
Tricoterie, Wollgarne

empfehl in grosser Auswahl:

Unterkleider zu den vorteilhaftesten Preisen

Strumpfwaren in prima Qualitäten, in jeder Preislage

Sporthemden, Sweaters, Lismer

Sportstrümpfe und Handschuhe

en gros **Gestrickte Jaquettes und Mäntel** en détail

Mitglied des Rabatt-Sparvereins St. Gallen

— Telephon 1177 —

„Was bedeutet das?“ fragte sie in kaltem Ton. „Was meinen Sie damit, Herr Brungren? Oder Sie, Herr Erik? — Ist Ihr Freund verrückt geworden?“ — Da standen wir alle drei und starrten uns an.

„Was soll das bedeuten?“ rief Frau Harden noch einmal nun in ungeduldigem Ton. „Dieser Scherz erscheint mir recht unpassend.“

„Entschuldigen Sie, Frau Harden,“ warf ich nun ein, „mein Freund Brungren fühlt sich nicht recht wohl, und . . .“

„Ja, das ist aber doch wohl kein Grund für ihn, mich in dieser seltsamen Weise anzureden,“ antwortete sie stolz. „Zwar hörte ich von der Firma, daß er ein wenig eigentümlich sein soll, aber . . .“

„Von der Firma?“ stammelte Brungren mit einem Gesichtsausdruck, der deutlich verriet, daß es in seinem Kopf noch wirrer ausfah, als in dem meinen.

„Ja, als ich den Auftrag erhielt, über Ihre Sicherheit zu wachen,“ sagte Frau Harden.

„Sie sollten . . . Sie sollten . . . über meine Sicherheit wachen? Sie . . . haben mich also nicht verfolgt, um . . . um . . .“

„Um was?“ fragte die schöne, junge Frau scharf. „Wollen Sie wirklich behaupten, daß Sie nicht wissen, wer und was ich bin?“

begreife ich: Sie glaubten, ich sei eine Abenteuerin und auf der Jagd nach Ihrem Gelde! Das erklärt Ihre seltsamen Blitzreisen kreuz und quer! Armer Herr Brungren, wie ich Sie geängstigt haben muß, indem ich Ihnen beständig auf den Fersen war!“

Frau Harden — oder richtiger Fräulein Wilson, die sie sich in ihrer Tätigkeit Frau nannte — war also von der Detektiofirma geschickt worden, die Brungrens Telegramm so aufgefaßt hatte, als fürchte er nicht nur Abenteuerinnen, sondern überhaupt alle Frauen und traue ihnen gefährliche Pläne zu. Fräulein Wilson war ihr geschicktester Detektiv für delikate Aufträge und pflegte mit Erfolg dahin gestellt zu werden, wo ein männlicher Detektiv nur schlecht gearbeitet hätte, ohne seinen Beruf zu verraten.

Und das Ende war, wie es sein mußte. Brungren ergab sich dennoch auf Gnade und Ungnade dem schönen, prächtigen Mädchen; und sie nahm ihn in Gnaden auf, nachdem er eine Zeit lang Buße getan und sich gebessert hatte. Und nun sind die beiden die glücklichsten Eheleute in ganz Amerika.


Ja, das ist die Geschichte von der Flucht meines Freundes Brungren vor den Frauen,“ schloß Meister Erik seine Erzählung.

Schweizerische Bankgesellschaft

(vormals Bank in Winterthur und Toggenburger Bank)

St. Gallen

Winterthur, Zürich, Lichtensteig,
Rorschach, Wil, Rapperswil, Flawil, St. Fiden, Gossau und Aadorf

		
Aktienkapital: Fr. 35,000,000.—		Reserven: Fr. 10,000,000.—

Alle Arten von Bankgeschäften:

Entgegennahme von Geldern in Kontokorrent-Rechnungen, auf Einlagebüchlein
und gegen Obligationen

Bankverbindungen in allen Ländern ◦ Kreditbriefe ◦ Cable transfers

SPEZIAL-ABTEILUNG:

Vermögens-Verwaltungen ◦ Beratung bei
Testamentsaufstellung ◦ Erbschaftsteilungen
Vermittlung solider Kapitalanlagen

Ausführung von Börsenaufträgen ◦ Vermietung von Schrankfächern ◦ Tresors
Die Direktion.



Aus der Deutschen Alpenzeitung

Abend am Bergsee, nach einem Gemälde

Reprod. A. Güssler & Co., München

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.